

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 3

Rubrik: Wenn's draussen schneit...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1986, das Jahr der Jubiläen und der vielen Rücktritte

Der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen feierte sein 25jähriges Bestehen; in der Sprachheilschule St. Gallen gaben langjährige Mitarbeiter ihren Rücktritt bekannt oder wurden pensioniert, und selbst auf der Beratungsstelle für Gehörlose gab es noch ein Jubiläum.

Man höre und staune: 220 hör- und sprachbehinderte Schüler haben 1986 die Sprachheilschule St. Gallen besucht. Man staune weiter: Für sie stehen 110 Mitarbeiter im Dienst. Und so präsentiert sich die Leitung: 26 Klassenlehrer(innen), zwei Hauswirtschaftslehrerinnen, 19 Logopäden, eine Physiotherapeutin, zwei Hörgerätekundlerinnen, 12 Erzieher(innen), 15 Hausangestellte, drei Handwerker, 19 Klassenhelfer und Praktikantinnen, vier kaufmännische Angestellte, das Internatsleiterhepaar, die Hausbeamtin, der Verwalter (!), der Administrationsleiter (!), der Schulleiter und zuletzt noch der Direktor. Der individuellen Betreuung wird halt heimt, im Gegensatz zu der noch vor einem Jahrzehnt, grössere Beachtung geschenkt. Hans Eugster, Lehrer der Sprachheilschule, feierte sein 15-Jahr-Dienstjubiläum. Die Sprachheilschule verlassen haben die Lehrer Mathis Suter nach 16, Frau Auf der Maur nach 10 und Werner Thoma nach 8 Jahren. Sie alle haben sich an neue Aufgaben gewagt.

Schritt in den wohlverdienten Ruhestand

Drei langjährige Mitarbeiterinnen traten in den Ruhestand.

Frau Friedi Bantel, Logopädin und Heimleiterin, versah während 37 Jahren ihren Dienst. 20 Jahre war sie Gruppenmutter der im Internat lebenden gehörlosen Buben und zwischen den Schulstunden übte sie mit sprachgebärdlichen Kindern. Zuletzt betreute Frau Bantel die kleinen Gehörlosen des Kindergartens und der Vorschule.

Frau Rosette Göldi führte seit 1964 Gehörlosenklassen durch die ersten vier Schuljahre und war vorher 11 Jahre Lehrerin an Sprachheilschulen.

Ebenfalls pensioniert worden ist nach 23 Jahren Mitarbeit im Hausdienst Frau Berta Rickenbach.

Was man im Winter im Schnee alles entdecken kann. Spuren erzählen Tiergeschichten!

Spurenkunde

Eichhörnchen: hüpfend; es tritt wie...
derzeit nie mit seinen Vorder- und Hinterbeinen in die gleichen Stufen.



Hund: geschränkt:
wie alle grösseren Tiere
setzt er die Pfoten in zwei Linien auf.

Wildschwein: fließend; anders als bei andern
Pferden sind auch die markierten Hinterfüsse eingedrückt.

Hase: fließend; er setzt die längeren Hinterläufe vor die kurzen Vorderläufe.

Reh: ziehend;
d. h. nicht gehend; auf der Flucht macht es Sprünge bis zu 2 m.

Katze: schnurrend;
sie setzt ihre Pfoten voreinander, wie an einer Schnur aufgereiht.

Fuchs: schnurrend; wie alles Raubwild hinterlässt er meist deutliche Abdrücke der Sohlen- und Zehenballen.

Dachs: genagelt; er drückt, anders als Katze und Luchs, die Zehen sind nach innen gerichtet.

Hirsch: ziehend; das Trittsiegel ist dem von Reh und Gemshähnchen, nur grösser. Fluchtsprünge bis zu 7 m.

Pferd: im Schritt.
im Trab.

3 3 3

Ein paar Schlechtwettervorschläge:

Wenn's draussen schneit...

Endlich sind die Ferien da oder ein freies Wochenende, und ausgerechnet jetzt stürmt und schneit es draussen. Da wird nichts aus dem Spaziergang durch die frisch verschneite Landschaft, auch Schlitten und Ski bleiben liegen. Aber wenn es draussen unfreundlich ist, lässt sich doch manches unternehmen



Auch wenn es draussen schneit, trifft man fröhlich Familien mit lachenden Gesichtern.

Wenn man alleine ist

Bei solchem Wetter alleine zu sein, ist sich nicht angenehm. Aber vielleicht ist auch ein Freund alleine. Mit dem Schreibclub könnten man ihn zu sich einladen, das bereitet beide Freude und schöne Stunden.

Nicht immer erreicht man so aber jemanden. Was dann? In einer Schublade sind viele alte Fotos von den letzten Ferien; die könnte man jetzt endlich einmal in ein Album kleben. Auch gepresste Blumen warten vielleicht schon lange zwischen dicken Büchern darauf, eingeklebt zu werden. Auch die während des Jahres gesammelten Briefmarken können man jetzt ablösen, pressen und einordnen. Und in den Büchergestellen warten so viele Bücher, die gelesen werden möchten; auf dem Schreibtisch liegt bestimmt auch noch ein Brief, der schon lange hätte beantwortet werden sollte. Und wie lange ist es her, seit Sie selbst etwas gezeichnet oder gebastelt haben? Aber weilen Ihnen das alles zu anstrengend ist, läuft vielleicht auch im Kino oder im Fernsehen ein guter Film.



Na toll, endlich hat der Vater wieder einmal Zeit für die Kinder.

Als Familie etwas unternehmen

In der Familie bieten sich an solchen Tagen Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu tun. Dazu bedeutet mehr, als lediglich zusammen fernzusehen. Das Problem beim Fernsehen ist nämlich, wie kalt es draussen ist. Und vielleicht, dass man es zwar in Gesellschaft tut, liest sich an einem solchen Tag endlich die Gründe genommen, aber jeder dennoch für seine Freizeit, mit den Kindern oder den Eltern allein bleibt. Wieviel wertvoller ist es doch, wenn persönliches Problem zu besprechen. Alle gemeinsam etwas spielen, basteln, kochen! Vielleicht könnte man eine andere Familie besuchen, Hallenbad gehen oder in ein Museum. Beobachten, die ebenfalls Kinder hat. So könnten die diesen Tätigkeiten kann man die Kinder gut miteinander spielen und die Erwachsenen einbezahlen. Vielleicht kann man auch einen wieder einmal zusammen Erinnerungen längst fällige Arbeit endlich erledigen: Eustauschen. Wenn von all diesen Vorschlägen Wand streichen oder neu tapeten - da helllicht gefällt, der soll sich wasserdichte, warme die Kinder mit viel Freude mit, auch die Fahrtstiefel, einen dicken Mantel, einen Schal und der im Keller sollten für den kommenden Frühling schuhe anziehen, dazu Mütze oder Hutling geputzt und gerichtet werden. All diese aufzusetzen und durch den Regen oder Schneeböen gehen gemeinsam viel leichter. Vielleicht gehen auch viele Eltern darüber, was ihre Kugelschreiber, auch das ist eine lustige Sache, staunen auch viele Eltern darüber, was ihre Kugelschreiber nicht, dass das Leben nicht der schon können, und umgekehrt sehen immer mit «Action» (ereignisreiche Erlebnisse). Kinder, dass die Eltern vieles eben noch wollen) und Aufregung vollgestopft sein kann - wahrscheinlich wären wir erschöpft, wenn es so Grossen Anklang findet sicher der Vorschlag! Manchmal müssen wir auch ganz einfach bei diesem Wetter gemeinsam Ferienpläne inspannen und ausruhen.

R.M.

Unheimliche und lustige Gesellschaftsspiele

Von Berggeistern

Vor allem bei schlechtem Sturmwetter kommen die Geister von den Bergen in die Dörfer herein und treiben ihren unheimlichen Spuk. Abends bei Kerzenlicht kann man sich gegenseitig Geschichten erzählen von dem Geist, der seit hundert Jahren die Einwohner des Bergdorfes erschreckt, in dem man zurzeit selber in den Winterferien ist. Auf Spaziergängen hat man vielleicht etwas Besonderes in der Gegend entdeckt, einen grossen Felsen, einen alten, verlassenen Stall, eine einsame Kapelle, eine steile Felswand, einen vom Blitz gespaltenen Baum. Diese Orte kann man in seine Geistergeschichte einbauen, dann wird sie noch echter.



Wer Geistergeschichten nicht gern hat, kann auch gewöhnliche Geschichten erfinden. Wenn mehrere Personen zusammen sind, kann jemand mit erzählen beginnen. «Es war einmal...» Plötzlich stoppt er, und die Person, die rechts von ihm sitzt, erzählt weiter. Man kann viel dazu erfinden oder auch nur ein paar Sätze. Diese Geschichten können sehr spannend werden, weil niemand weiß, wie sie enden.

Ein einfaches Wortspiel: Jemand sagt ein zusammen gesetztes Wort, zum Beispiel Kuhhorn. Der nächste nimmt den zweiten Teil des Wortes und macht daraus ein neues, zum Beispiel Hornhaut, Hautcreme, Cremepulver, Pulverschnee, Schneehüte, Hüttenbad usw. Alle versuchen, zusammen eine möglichst lange Wortkette zu bilden.

«Hans wäre ein Bär»

Für dieses Spiel braucht es mindestens 4 Personen, besser 6 bis 10.

Eine Person, zum Beispiel Peter, wird vor die Türe gesetzt. Die Zurückgebliebenen bestimmen einen Menschen X aus ihrer Gruppe. Peter wird hereingeholt. Mit verschiedenen Fragen versucht er, den Menschen X zu erraten. Er kann mit der Frage beginnen:

«Welches Tier wäre dieser Mensch X?» Alle geben eine Antwort, auch der gesuchte X. Er sagt, wie er sich selber sieht. Ist X eher ein gemütlicher, ruhiger Mensch, der gerne viel schläfert, kommen vielleicht Bär, Siebenschläfer, Murmeltier, Faultier usw. als Antworten. Bei einem lustigen, neugierigen X werden eher Ziege oder Papagei gesagt. Neben den Verhaltensweisen kommen einem oft auch Tiere in den Sinn, die dem Gesichtsausdruck, der Körperform oder den Bewegungen des Menschen X ähnlich sind.



Wenn alle ein Tier gesagt haben, fragt Peter weiter: «Welches Land wäre dieser Mensch? Welche Blume, welcher Baum, Sport, welches Haus, Gemüse, Möbelstück, welche Farbe?» usw.

Er stellt so viele Fragen, bis er glaubt, Mensch X gefunden zu haben. Hat er richtig geraten, darf X vor die Türe, und ein neuer X wird bestimmt. Mir hat dieses Spiel immer viel Spaß gemacht. Bei guten, passenden Antworten haben wir sehr gelacht. Wir haben einander plötzlich mit anderen Augen gesehen, lustiger und verspielter.

I. St.

Betrifft: Beilage Einzahlungsschein

In der letzten Nummer wurde die Beilage des Einzahlungsscheines für das «GZ-Abonnement 1987» angegeben. Leider passierte in der Druckerei ein Missgeschick, die Einzahlungsscheine wurden nicht eingeschoben.

Wir bitten um Entschuldigung. Inzwischen wurden die Einzahlungsscheine separat verschickt.